Wo bleibt die Parität?

Erst vor kurzem wurde in Ungarn die Herstellung von Weißgebäck (Semmeln usw.) verboten und Oesterreich, wo man solches Gebäck seit Kriegsbeginn nicht mehr kennt, durch diese Verordnung erinnert, um wie viel besser das Leben in Ungarn ist (extra Hungariam non est vita et est vita non est ita = man lebt nirgends so herrlich wie in Ungarn). Diese Erinnerung wird wieder aufgefrischt durch eine neue Verordnung der ungarischen Regierung, durch welche in Ungarn der Mehlverbrauch (der bisher doppelt so hoch bemessen war als in Oesterreich) ab 10. Jänner zwar vermindert, aber immer noch für den Kopf und Tag mit 240 Gramm festgesetzt wird, während in Oesterreich schon längst nur ein Höchstverbrauch von 200 Gramm zulässig ist. Ja, erst vor wenigen Tagen wurde angekündigt, daß für Oesterreich demnächst eine weitere Herabsetzung

der Mehlrationen bevorsteht, von der zunächst gewisse Vorzugskategorien, Landwirte und Schwerarbeitern mit 400, beziehungsweise 300 Gramm betroffen werden sollen. Mit der hier viel begrüßten Erklärung, die vor einiger Zeit Ministerpräsident Graf Tisza über die Notwendigkeit der gleichen Behandlung beider Staaten hinsichtlich der Lebensmittelzuweisung abgegeben hat, ist die neuerliche große Verschiedenheit in der Mehloerteilung nicht recht in Einklang zu bringen. Die Parität, die an den Fronten wahre Triumphe feiert, scheint im Hinterland noch immer mit Schwierigkeiten kämpfen zu müssen.